



Fig. 188.

Eine noch lebende Seelilie, die Wurzel-Haarlilie
Rhizocrinus lofotensis. $1\frac{1}{2}$ der natürl. Größe.

lange noch für seit undenklichen Zeiten ausgestorben. Allein vor einer Reihe von Jahren zog der mehrermähnte Pastor Sars an der norwegischen Küste aus einer Tiefe von 1800 Fuß eine Meerlilie hervor, die auch dieser andern Familie der Haarlilien aus der Jurazeit außerordentlich nahe steht und damals gleichsam ein lebendes Fossil vor Augen führte. Die Art wurde nach der Fundstelle bei den Lofoten *Rhizocrinus lofotensis* (Fig. 188) genannt, allein die späteren Tiefseeforschungen zeigten, daß sie auf dem Grunde des atlantischen Ozeans an ungeheuer weit davon entfernten Orten, z. B. im mexikanischen Meerbusen, ebenfalls lebt. Ihre Vergliederung hat den Naturforschern wichtige Aufschlüsse über die Organisation der Weichteile jurassischer Haarlilien ergeben. Den Naturforschern des amerikanischen Schiffes *Habler* gelang es, auf ihrer Expedition von 1871—72 eine solche den *Apiokriniden* nahestehende Meerlilie lebend aus der Tiefe emporzuziehen und sie an Bord des Schiffes mit Muße zu beobachten. So lange die Tierblume geschlossen war, blieben auch die Fiederchen der Arme angebrückt, aber in demselben Grade, wie die Krone sich öffnete, breiteten sich diese Fiederchen seitlich aus. Dabei krümmten sich die Arme nach außen zurück, so daß sie sich zuletzt im Rücken berührten und die ganze Erscheinung einer Türkenbundlilie glich. Wurde das Tier beunruhigt, so legten sich zuerst die kleinen Fiederchen an die Arme, dann näherten diese sich einander und das ganze Gebilde schloß sich langsam und feierlich.